

Unsere Sicht der Dinge im Februar 2024

Politik

Die anhaltenden Konflikte sowohl in der Ukraine als auch im Gazastreifen gehen mit unveränderter Härte weiter. Der Druck auf die israelische Regierung nimmt sowohl national als auch international zu, eine politische Lösung zu finden, um die Gewalt zu beenden. In Europa führt wachsende Unzufriedenheit in der Bevölkerung zu diversen Streiks und Protestaktionen, organisiert von Gewerkschaften und Bauernverbänden. Die Bereitstellung finanzieller Unterstützung für die Ukraine wird immer komplizierter.

Währungen

Im Januar verzeichnete der Schweizer Franken einen Wertverlust gegenüber dem USD, EUR und dem GBP, befindet sich jedoch historisch gesehen immer noch auf einem hohen Niveau. Diese Entwicklung stellt keineswegs den langfristigen Trend der Aufwertung des CHF's in Frage, sondern sollte eher als eine reaktive Gegenbewegung zu den Entwicklungen vom Dezember betrachtet werden. Der Japanische Yen stellt hier eine Ausnahme dar, der im Vergleich zur Schweizer Währung an Wert verloren hat.

China uninvestierbar ?

Trotz eines Wirtschaftswachstums von etwa 5% im Jahr 2023, war Chinas Börsenentwicklung deutlich negativ. Der Hang Seng Index hat sich seit 2021 nahezu halbiert, ein Rückgang, der direkt auf die Handelspolitik der USA zurückzuführen ist. Die Möglichkeit, dass sich dieser Abwärtstrend fortsetzt, ist nicht von der Hand zu weisen. Internationale Investoren zeigen sich weiterhin vorsichtig, und auch wir betrachten ein verstärktes Engagement in China zum gegenwärtigen Zeitpunkt als verfrüht.

Wirtschaft

Weltweit lässt sich eine positive Entwicklung in den Frühindikatoren im Vergleich zum Vormonat feststellen. Besonders in der Industrie mehrten sich die Hinweise darauf, dass die Talsohle durchschritten ist. In den USA konnte im vierten Quartal ein Wirtschaftswachstum von 3,3% verzeichnet werden, welches vor allem durch private und staatliche Ausgaben angetrieben wurde. Im Gegensatz dazu steht Deutschland, das sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage befindet.

Obligationen / Zinsen

Die Renditen von Staatsanleihen sind im Januar global gestiegen. Dieser Anstieg bei den 10-jährigen Staatsanleihen betrug in den USA weniger als 10 Basispunkte und notierte per Ende Januar bei 3.95%, in Europa war dieser Anstieg stärker ausgefallen mit über 0.2% auf 2.18% bei Deutschen Staatsanleihen. Dieser Trend setzte sich auch Anfang Februar fort. Interessanterweise liegen auch die Renditen in Japan mit 0.73% nur noch leicht tiefer als die Eidgenossen mit 0.89% per Ende Januar.

Rohstoffe

Die Entwicklung der Rohstoffpreise zeigte im letzten Monat ein gemischtes Bild. Während Edelmetalle und Industriemetalle in USD einen Wertverlust von -1% bei Gold und bis zu -4% bei Aluminium verzeichneten, stieg der Preis für Rohöl (Brent) im Januar um mehr als 4%. Diese Preissteigerung ist eine direkte Reaktion auf Angriffe der Huthis im Roten Meer. Eine weitere Eskalation des Konflikts und ein damit einhergehender Anstieg der Ölpreise wird von Marktteilnehmern derzeit nicht erwartet.

Monetäres Umfeld / Inflation

Die EZB und auch die FED haben die Leitzinsen im Januar belassen und halten an ihrer restriktiven Geldpolitik fest. Gleiches gilt für die Schweizerische Nationalbank. In den USA wurde erstmals auf den Hinweis verzichtet, die Geldpolitik weiter zu straffen und so bewegt sich die Amerikanische Zentralbank weiter Richtung Zinssenkung. In der Eurozone ist die Inflation weiter rückläufig, diese Entwicklung hat sich aber im Januar verlangsamt.

Aktien

Im Januar verzeichneten die führenden Aktienmärkte weltweit leichte Gewinne. Der japanische Nikkei stach besonders hervor, mit einem Anstieg von über 8% in lokaler Währung. Demgegenüber standen die Schwellenländer, die eine Korrektur von mehr als 4% erlebten. Die stärkste Korrektur fand in China statt, so büsste der Hang Seng Index über 9% ein. Die etablierten Trends der letzten Monate hielten an: Large-Caps schnitten besser ab als kleinere Firmen und Kommunikations- und Technologiewerte schnitten weiterhin am besten ab.

Asset Allokation

Die Finanzmärkte antizipieren Zinssenkungen und eine expansive Geldpolitik später in diesem Jahr, aber alles dürfte noch nicht reflektiert sein. Die allgemeine Stimmungslage bei Investoren ist immer noch verhalten und so erachten wir das Potential für Überraschungen positiv wie auch negativ als überschaubar. So belassen wir die Aktienquote auf neutral, die Obligationenquote bei einer Unter- und Gold bei einer Übergewichtung.